

Tipps für den Komposthaufen. Was verrottet gut?

Wir sind Yan, Noah und Joshua. Wir haben das Thema: „Tipps für den Komposthaufen. Was verrottet gut?“ untersucht. Wir haben herausgefunden, dass zum Beispiel die Bio-Mülltüte nicht verrottet. Eine Mandarinschale verrottet nach 3 Monaten.

Beim Wettbewerb fanden wir ...

... dass wir lange warten mussten bis die Jury kam.

... sehr interessant das Experiment 2048, ein Computerprogramm, das selbst entwickelt wurde.

... sehr spannend die Preisverleihung, welchen Platz wir belegten.

Yan Haid (Klasse 5a), Joshua Bruckmann (Klasse 5a), Noah Haid (Klasse 6a)



Der Schimmel-Shake

Wie wir wir darauf gekommen sind? Das war so: Alle von uns hatten beobachtet, dass Erdbeeren im Sommer und bei warmer Temperatur schimmeln. Daher haben wir uns überlegt, dass es sinnvoll wäre, ein Projekt darüber zu starten. Für die Versuche haben wir frische Erdbeeren zu Shake gemixt und in Petrischalen gefüllt. Dann haben wir die Versuche ca. 15 min. offen stehen gelassen. Anschließend haben wir verschiedene Substanzen hinzugefügt (Benzin, Zitrone und Spiritus). Eine Schale haben wir ohne zusätzliche Substanz gelassen. Danach haben wir den Deckel draufgesetzt und mit Tesafilm luftdicht verschlossen. Wir haben das ganze 1 Woche lang schimmeln gelassen. Nach der Woche hatten sich bei allen Versuchen deutliche Veränderungen gezeigt. Spiritus (Alkohol) hat den Schimmel am besten verhindert, Benzin am wenigsten.

Was wir spannend fanden? Als die Juroren kamen, aber sehr gut hat uns auch der Chemievortrag gefallen. Am überraschendsten war, dass wir den 3. Platz belegt haben.

Samuel Kohl, Jakob Hansen und Leonard Jacob (Klasse 5a)



Was tut die Pflanze Ökosud oder Discounter Dünger

Ich bin Onno Helmold und wollte Dünger testen.

Als erstes habe ich einen Vorversuch mit Wasser gemacht. Ich jeweils 2 Petrischalen mit Leitungs-, Mineral- und destilliertem Wasser an. Darin lagen 1g Kresse-Samen.

Danach habe ich Verdunstungsversuche angestellt. Ich stellte 8 Schalen mit Wasser auf die Fensterbank.

Den ersten, zweiten und dritten Hauptversuch habe ich mit Dünger gemacht. Ich goss die Kresse mit Brennesseljauche, NPK-Dünger und Kaffeesatz.

Insgesamt ist raus gekommen: Ohne Wasser, Licht und Wärme wächst die Pflanze nicht! NPK-Dünger wirkt gut, Brennesseljauche ist unnötig und Kaffeesatz verschlechtert das Wachstum der Kresse.

Ich hätte insgesamt gerne mehr Zeit zum Experimentieren gehabt, da die Zeit zwischen Sommer- und Weihnachtsferien zu kurz war.

Am Wettbewerbstag fand ich vor allem den Chemie Vortrag interessant. Das Warten auf die Jury war anstrengend.



Sugar on Fire

Wir haben uns für das Thema „Sugar on Fire“ entschieden, weil wir uns zum einen gefragt haben, ob ein ganz normaler Stoff, also Zucker brennen kann, und zum anderen, weil wir das Gerücht gehört haben, dass Zucker mit Zigarettenasche brennt.

Wir haben herausgefunden, dass nicht Zucker, sondern der Stoff, den wir zum Zucker hinzugefügt haben, verbrennt und durch die Hitze der Zucker karamellisiert.

Wir fanden es sehr spannend, als im Vorlesesaal zwei Chemiker mit Chemikalien hantiert haben. Interessant fanden wir es auch, als wir einen Vortrag über die Produktion von Schottglas gesehen haben.

Max Krämer (Klasse 6b), Yamal van Oordt (Klasse 6b), Samuel Korus (Klasse 5a)



Das bunte Wunder

Wir haben mehrfarbige Wunderkerzen hergestellt. Mit der Masse, in der Bariumnitrat, Stärke, Eisenpulver, Aluminiumpulver und heißes Wasser waren, hat es schließlich geklappt. Aber es gab einige Probleme z.B., dass die Wunderkerzenmasse nicht richtig gebrannt hat oder, als wir Kupfer in die Masse getan haben, sie angefangen zu kochen hat.

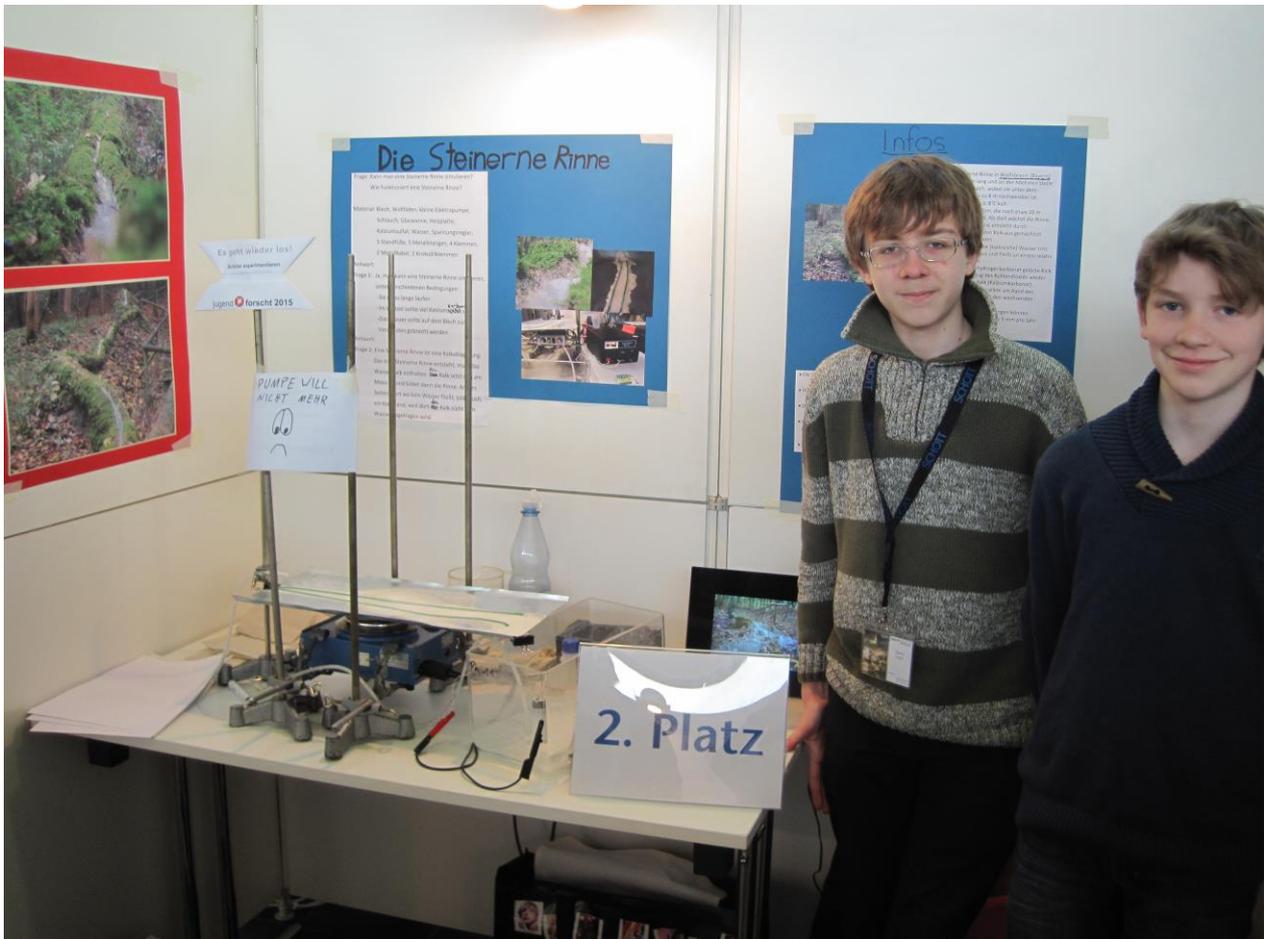
Wir fanden den Wettbewerb richtig gut. Es war auch sehr spannend, die anderen Projekte zu sehen.

Die Jury, die zu uns gekommen ist, war sehr nett und neugierig. Die Vorträge vor der Feierstunde, die von chemischen Reaktionen und Glasherstellung handelten, waren sehr interessant und aufschlussreich. Die Siegerehrung bei Schott hat sehr lange gedauert und wir haben leider keinen Preis gewonnen, doch Dabeisein ist alles.

Benjamin Drieschner und Maximilian Müller (Klasse 7b)



Die steinerne Rinne



In 80 Tagen hoch hinaus



Die Knete mit Gehirn

Wir trafen uns 1. Tag vor dem Wettbewerb bei Thalee's Zuhause und arbeiteten an unseren Plakaten weiter. Am Tag des Wettbewerbs in Frankenthal waren wir ziemlich aufgeregt. Wir wurden um 7:45 von Thalee's Mutter zum Wettbewerb gefahren. Als wir ankamen bekamen wir den Auszubildenden der Firma ein Halsband wo eine Farbe aufgedruckt war die das Fach bedeutete. Als wir an unserem Standort ankamen hängten wir schnell die Plakate von auf. Dann ging es los: Der Firmenchef der KSB hielt eine Rede und danach der Jugendforscht-Leiter. Danach ging es los, die ersten Leute kamen zu unserem Stand, danach kamen Leute die wie die Jury aussahen und uns Fragen stellte und als wir zu Ende erklärt hatten sagten sie: Wir sind überhaupt nicht die Jury. Aber sie meinten, dass der Vortrag gut gewesen sei. Richtig viele Leute kamen vorbei und fragten uns, was die Knete mit Gehirn so alles könnte. Wir erklärten und erklärten bis unser Vortrag richtig saß. Dann kam die Jury wirklich. Die Jury stellte Fragen aber wir konnten einigermaßen viele Antworten geben. Nachdem viele Leute kamen und auch wieder gingen war Mittagessenszeit. Es gab Tortellini mit Soße und dann kam schon die nächste Gruppe. Wir gingen wieder zu unserem Platz, da wurden wir schon zur Werksführung gerufen. Ein Mann erklärte uns die Maschinen die die Pumpen herstellte. Das dauerte ungefähr eine Stunde. Danach sind wir direkt zum unserem Stand gegangen und haben weiter die Fragen der Interessenten beantwortet. Es war inzwischen 15:00 Uhr, noch eine Stunde bis zur Preisverleihung. Auf einmal kamen ganz viele Leute wir hatten sehr viel zu tun. Aber dann war es endlich 15:30 es war Zeit aufzuräumen. Dann kam der große Moment wir wurden gebeten in die große Halle zu kommen, aber zuerst hat eine live Band uns fünf Songs vorgespielt. Dann war es soweit nachdem viele Themen dran waren kam endlich Physik. Wir waren sehr aufgeregt als wir zum ersten Mal „Privates Bischöfliches Willigis-Gymnasium Mainz“ hörten. Doch es war die andere Gruppe von unserer Schule. Doch dann als nächstes waren wir doch dran. Wir wurden als viertes aufgerufen, fotografiert und schon mussten wir wieder auf unsere Plätze. Als alle geehrt wurden stürmten alle zum Buffet und speisten und tranken. Am Ende des Abends bekam



